Nr. 442. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 21. September 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Kaiser in Ungarn.

Ueber den Einzug Kaiser Wilhelms in die Königsburg zu Pest wird gemeldet: Auf dem Podest der von Garden der Leibgarden-Reiter-Eskadron besetzten Treppe begrüßten die Erzherzoginnen Maria Josefa, Klotilde und Auguste den Kaiser. Die Erzherzoginnen waren ohne Hut erschienen und hatten Morgentoilette angelegt. Die hohen Herrschaften begaben sich sodann in die großen Prunkräume des ersten Stockwerkes, in welchen die königliche Leibgarde die Ehrenwache gestellt hatte. An dem Gemälde Engerths, die Königskrönung im Jahre 1867 darstellend, vorüber ging der Zug zunächst in den Weißen Saal, wo der Minister des Aeußern Graf Goluchowski und die ungarischen Bannerherren, sowie die nicht am Bahnhofe erschienenen Personen der beiderseitigen Gefolge die Majestäten erwarteten. Der Tevernikus Graf Franz Zichy, der ungarische Obersthofmeister Graf Geza Szapary, der Oberststallmeister Graf Julius Szechenyi, der Kapitän der Garden Graf Andreas Palffy, der Oberstkämmerer Graf Aladar Andrassy, der Obersttmundschenk Graf Tassilo Festetics, der Obersttruchseß Graf Emerich Szechenyi, der Obersthürhüter Graf Georg Banffy und der Kronhüter Baron Radvansky schlossen sich den Majestäten an, welche sich in den anstoßenden blauen Saal begaben, wo die Aufwartung der Erschienenen erfolgte. — Später arbeitete der deutsche Kaiser mit dem Botschafter von Bülow und dem Chef des Zivilkabinets von Lucanus. Am Nachmittag machte Kaiser Wilhelm eine Umfahrt. Der erste Besuch galt der in der Ofener Festung gelegenen, vor einigen Jahren prächtig restaurirten gothischen Mathiaskirche, in welcher 1867 die Krönung des Kaisers Franz Josef zum König von Ungarn stattgefunden hatte. In dem Kirchenschiff hatte sich nebst dem Ministerpräsidenten Banffy und dem Kultusminister Wlassics auch der oberste Kirchenfürst Ungarns, Kardinal Fürstprimas Vaszary, in Purpurornat und der Festungspfarrer Titularbischof Bogisch eingefunden. Kaiser Wilhelm schritt zunächst auf den Kardinal zu, der in ehrerbietigen Worten für den gnädigen Besuch dankte. Der Kaiser drückte dem Kardinal warm die Hand und sagte, es freue ihn, das prächtige Gotteshaus kennen zu lernen. Der Monarch erkundigte sich theilnahmsvoll nach dem Befinden des greisen Oberhirten. Sodann wurden alle Räume des prunkvollen Domes eingehend besichtigt und mit Worten lebhafter Anerkennung verabschiedeten sich die Herrscher. Beide Majestäten trugen diesmal Obersten-Kampagneuniform ihrer Husaren-Regimenter. Von der Kirche fuhren die Monarchen und die Suite durch die reichbeflaggten Straßen über die einen grandiosen Ausblick gewährende Kettenbrücke nach dem auf der Pester Seite befindlichen Gisellaplatze zu, der Kopfstation der elektrischen Untergrundbahn, die von hier in einer Länge von drei Kilometern unter den belebtesten Stadttheilen nach dem Stadtwäldchen führt. Hier machten der Handelsminister Baron Daniel und die Bahndirektoren die Honneurs. Während der elf Minuten dauernden unterirdischen Fahrt bekundete Kaiser Wilhelm lebhaftes Interesse für die in ihrer Großartigkeit vereinzelt dastehenden Anlagen. In das Gastbuch trug der Kaiser mit festen Zügen die Unterschrift ein: „Wilhelm I. R." Von der bereits im Freien gelegenen Endstation fuhren die Monarchen in bereitstehenden Hofwagen zu der von der vorjährigen Millenniumsausstellung übrig gebliebenen, alle Baustile des alten und modernen Ungarns repräsentirenden historischen Gebäudegruppe, in welcher gegenwärtig die landwirthschaftliche und ethnographische Ausstellung untergebracht ist. Hier dienten Ackerbauminister Daranyi und Staatssekretär Kiß dem Monarchen als Führer. Während des Rundganges machte Kaiser Wilhelm wiederholt treffende sachliche Bemerkungen. Punkt 4 Uhr waren die Majestäten wieder in der Ofener Burg eingetroffen. Um 5 Uhr fand das Hofdiner statt. Kaiser Wilhelm saß an der rechten Seite des Kaisers Franz Josef. Neben dem deutschen Kaiser saß Erzherzogin Marie Josefa, neben Kaiser Franz Josef saß Erzherzogin Klotilde. Im anderen Saale fand Marschalltafel für das Gefolge statt.

Gestern Vormittag richtete der Pester Bürgermeister Markus folgendes Telegramm an seinen Berliner Kollegen, Herrn Oberbürgermeister Zelle: „Berlin, Rathhaus. Im Augenblicke, da Seine Majestät der deutsche Kaiser von der Bevölkerung unserer Haupt- und Residenzstadt mit größter Begeisterung empfangen wurde, begrüße ich namens unserer Stadtverwaltung und Stadtvertretung den Magistrat und die Stadtverordneten der Haupt- und Residenzstadt Berlin mit Hochachtung und kollegialem Gruße. Josef Markus, Bürgermeister."

Schon um 7½ Uhr präsentirte sich das Königsschloß auf dem Ofener Berge in festlicher Beleuchtung und von der Festungsmauer des alten Kastells erstrahlte, weithin leuchtend, elektrisches Licht. In den Marmorsälen der Burg versammelte sich um 8 Uhr Abends Alles, was die ungarische Hauptstadt jetzt an Adel, Glanz und Namen vereinigte. Die Damen der Aristokratie hatten das Gerücht, als ob sie sich von den Festen absentiren wollten, durch massenhaftes Erscheinen widerlegt. Kurz vor 9 Uhr gab der Obersthofmarschall mit seinem Stabe das Zeichen, daß sich der Hof nahe. Einige Minuten nachher öffneten sich die Flügelthüren des aus den inneren Appartements führenden Saales und unter lautloser Stille der vielhundertköpfigen glänzenden Versammlung trat der Hof ein. Voran schritt Kaiser Wilhelm in ungarischer Galauniform, an seinem Arme die Erzherzogin Maria Josefa, Kaiser Franz Josef führte die Erzherzogin Klotilde. Dann folgten die Erzherzoge Franz Ferdinand, Otto, Josef und Josef August. Die Erzherzoginnen ließen sich auf der im Fonds des Saales befindlichen, von herrlichen Blumen umrahmten Estrade nieder. Kaiser Wilhelm blieb am Fuße der Estrade stehen und nahm nun durch den Oberhofmarschall Grafen Apponyi die Vorstellung der anwesenden Magnaten entgegen. Die Damen der Aristokratie wurden durch Gräfin Aladar Andrassy dem Kaiser vorgestellt. Die Musik wurde von zwei Zigeunerkapellen, welche abwechselnd spielten, ausgeführt. Das Programm hatte folgenden Wortlaut: Musikprogramm für den Empfang bei Hofe Montag, den 20. September 1897. Zigeuner-Kapelle Berkes und Zigeuner-Kapelle Radicz. Marsch nach Motiven aus der Oper Ladislaus Hunyadi von Erkel, Altungarische Weisen und Springtanz aus dem 18. Jahrhundert, Walzer aus dem Ballet „Rund um Wien" von Bayer, Ungarische Volkslieder, Csardastänze, Sang an Aegir, Lagerlieder und Werbetanz aus dem achtzehnten Jahrhundert, Hochzeits-Gavotte vom Grafen Geza Zichy, Ungarische Volkslieder. Unter den zahlreich anwesenden Damen der Aristokratie befand sich auch die Gattin des Ministers Grafen Goluchowski und Prinzessin Ratibor. Beide Kaiser sowie die Erzherzoge trugen ungarische Galauniformen. Kaiser Wilhelm ließ sich zunächst die Kardinäle Vaszary und Schlauch vorstellen; lange konversirte er mit Szilagyi und Jokai, Letzteren fragte er, ob er noch fleißig literarisch thätig sei; zu Max Falk sagte Kaiser Wilhelm: „Ich bin ergriffen von dem großartigen Empfange in Ungarn." Ferner ließ sich der Monarch die gesammte Familie Andrassy vorstellen. Zur Gräfin Batthyany, der Tochter des verstorbenen Julius Andrassy, sagte der Kaiser: „Ich freue mich herzlichst, die Tochter meines verblichenen Freundes kennen zu lernen." Alles war entzückt von der hinreißenden Liebenswürdigkeit des deutschen Kaisers beim Empfang.

Der deutsche Kaiser ließ durch den deutschen Generalkonsul Prinzen von Ratibor dem Grafen Theodor Andrassy das Großkreuz des preußischen Kronenordens überreichen als ein Zeichen dankbaren Gedächtnisses Sr. Majestät an den Mitschöpfer des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses. Ferner ließ Kaiser Wilhelm den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin von Szögyeny zu sich bescheiden und überreichte demselben persönlich mit sehr huldvollen Worten den Schwarzen Adlerorden.

Wie dem „Kl. Journ." geschrieben wird, fand gestern in den herrlichen Klubräumen des Vereins „Otthon" der festliche Empfang der Delegirten der deutschen Presse statt. Zahlreiche Vertreter der Regierung, Mitglieder des ungarischen Reichstages und der städtischen Verwaltung waren zur Feier erschienen. Um 10½ Uhr erschien der k. und k. österreichisch-ungarische Botschafter Herr von Szögyeny-Marich und wurde von den Anwesenden stürmisch begrüßt. Zunächst hielt Präsident von Rakosi eine zündende Rede auf beide Kaiser. Der Redner pries Kaiser Wilhelms II. jugendliche Kraft, welche mit Ueberlegung und Klugheit gepaart ist, und pries die Weisheit Kaiser Franz Josefs I., welche mit jugendlichem Feuer des Herzens gepaart ist. Nach den mit stürmischem Jubel aufgenommenen Worten Rakosis sprach Botschafter v. Szögyeny-Marich auf die ungarische Presse, Redakteur Neményi vom „Pesti Napio" auf den Botschafter, welcher die beneidenswerthe Mission habe, den Gottesfrieden erhalten zu helfen. Herr Neményi schloß seine Rede mit den Worten, daß er gern ein Herold der Erfolge des österreichisch-ungarischen Botschafters sein wolle. Hierauf sprachen Präsident von Rakosi und der Reichtagsabgeordnete und Präsident des Journalistenklubs Miszath auf die deutsche Presse. Herr von Rakosi setzte die Aufgaben der Presse auseinander und sagte, er freue sich herzlich über jede Gelegenheit, wo die internationale Presse sich ein Stelldichein gebe. Redakteur Vogler von der „Nationalzeitung" und Nestor Ludwig Pietsch antworteten dankend im Namen der deutschen Presse. Unter den sonst noch bekannten Vertretern der deutschen Presse waren anwesend J. Landau, Julius Freund, Julius Bauer und Konried aus Wien und viele Andere. Der große Festesjubel dauerte noch lange nach Mitternacht fort.

Der Kaiser und die Flottenpläne.

Ueber die Stellung des Kaisers zu den Flottenplänen bringen die „Berl. Pol. Nachr." den folgenden, anscheinend inspirirten Artikel:

Der Kampf gegen die nothwendige Verstärkung unserer Wehrkraft zur See wird planmäßig mit einer Reihe von Schlagwörtern, wie „uferlosen Flottenplänen", „Paradezwecken", geführt, welche ihre Spitzen offensichtlich gegen die Person des Kaisers richten. Diese Taktik ist für die Beurtheilung des sachlichen Werths der Opposition von besonderer Bedeutung. Wohl ist es richtig, daß der Kaiser für die Verstärkung der Flotte voll eintritt; noch heute besitzt Deutschland das Maß von Seekriegskräften nicht, welches ausweislich des Flottenprogramms von 1873 nach Wiedererrichtung des Reichs für nothwendig erachtet wurde. Die Durchführung dieses Programms, welche naturgemäß dem Fortschritte der Seekriegskunst und der Schiffsbautechnik sich anpassen muß, ist zunächst durch das Hervortreten des Torpedowesens unterbrochen worden, von dem man eine Umgestaltung des gesamten Seekriegswesens und namentlich die Entbehrlichkeit der großen Panzerschiffe erwartete. Wie bei anderen Mächten, hat man daraufhin auch bei uns den planmäßigen Ausbau der Panzerkriegsflotte sistirt. Bekanntlich aber haben die Torpedofahrzeuge sich zwar als sehr wirksame Hülfsmittel für den Seekrieg und namentlich die Vertheidigung der Seeküsten und Hafenplätze erwiesen, aber sie können insbesondere für die Aktion auf hoher See die Panzerschiffe auch nicht entfernt ersetzen. Wie England, Frankreich und andere Seekriegsmächte mit der Erkenntniß von der richtigen Bedeutung des Torpedowesens für den Seekrieg alsbald wieder zur Verstärkung ihrer Panzerschlachtflotte übergegangen sind, so hat auch Se. Majestät von demselben Augenblicke an sein Augenmerk auf die Nachholung des in dieser Hinsicht Versäumten gerichtet. Aber es ist eine durchaus ungerechtfertigte Unterstellung, wenn behauptet wird, daß die von dem Kaiser genehmigten Flottenpläne sich nicht überall in den Grenzen des unbedingt Nothwendigen hielten oder über das hinausgingen, was von den berufenen Berathern im Marinefache empfohlen wird. Wie wir auf das authentischste versichern können, ist das Gegentheil der Fall. Der Kaiser hat den ihm vorgelegten Plänen gegenüber stets die Rücksicht auf die Finanzlage sowohl des Reiches als der Bundesstaaten voll im Auge behalten und die Pläne der Sachverständigen nach diesen und anderen Rücksichten des Gemeinwohles auf das unbedingt nothwendige Maß eingeschränkt. Nicht die treibende Kraft der Marineenthusiasten, sondern die die Fachwünsche dem höheren Gesichtspunkte der salus publica unterordnende Staatsweisheit ist das charakteristische Merkmal der Thätigkeit des Kaisers in Sachen der Verstärkung der Flotte. Nur das unbedingt Nothwendige und finanziell Mögliche findet seine Zustimmung.

Aus dem Reiche.

Die Kaiserin empfing gestern Nachmittag 3 Uhr im königlichen Schlosse zu Breslau den Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeldt, die Fürstin von Hatzfeldt, den Regierungspräsidenten Dr. von Heydebrand und der Lasa und Dr. v. Heyer-Liegnitz, die Gräfin Solms-Klitschdorf, die Prinzessin von Hohenlohe-Koschentin, die Generalin von Lewinski, sowie eine Anzahl von Landräthen und anderen Vertretern aus dem Ueberschwemmungsgebiete und den Vorstand des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine Schlesiens. Der Schriftführer des letzteren, Regierungsrath Eveler, erstattete Bericht über den bisherigen Gang der Unterstützungsaktion und theilte mit, daß bisher im Ganzen rund 425 000 Mark eingegangen sind. Hiervon seien zum Besten der Ueberschwemmten bereits 125 000 Mark vertheilt worden. Aus Anlaß der Anwesenheit der Kaiserin sollten weitere 180 000 Mark zur Vertheilung gelangen, wozu die Kaiserin ihre Genehmigung ertheilte. Die Kaiserin sprach sich anerkennend für die segensreiche Thätigkeit aus. Um 4¼ Uhr fuhr die Kaiserin mit ihrem Gefolge nach dem Diakonissenhaus „Bethanien", welches sie eingehend besichtigte. Sodann begab sich die Kaiserin zur Lutherkirche und besuchte ferner das Augusta-Hospital, überall von den Vorständen, bezw. der Geistlichkeit auf das ehrerbietigste begrüßt. Zur Abendtafel sind außer dem Gefolge Fürst Hatzfeldt und die Prinzessin Hohenlohe geladen. — Das in amharischer Sprache abgefaßte Diplom, mit welchem Kaiser Menelik II. dem **Fürsten Bismarck** das Großkreuz des Ordens des Sternes von Aethiopien übersandte, lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen: „Es hat gesiegt der Löwe vom Stamme Juda, der zweite Menelik, Statthalter Gottes, König der Könige von Aethiopien. Allen Menschen, welche diesen Brief sehen werden, gebe ich meinen Gruß! Wie die Könige ihre durch Wissen, Kenntniß, Kraft und Geschicklichkeit erhabenen Helden, Freunde und Diener zu schmücken pflegen, so haben auch wir unseren Freund, der durch sein ruhmvolles, großes Werk die ganze Welt erleuchtet hat, den treuen Rathgeber dreier großen Könige, den Fürsten Bismarck, mit dem erhabenen Orden des ersten Sternes unseres Reiches geschmückt, weil man auch auf afrikanischem Boden das gute Werk erkannt hat, das aus Sorge für die menschliche Kreatur gethan. Und wir bitten ihn, daß er diesen Schmuck des Ordens an seiner Seite trage. Geschrieben im Monat Genbot, am 29. Tage, in der Stadt Addis Abbaba, im Jahre 1889 der Gnade." — Nach einer Festsitzung des schlesischen Vereins für Fluß- und Kanalschifffahrt wurde gestern Mittag der neue **Breslauer Großschifffahrtskanal** unter Theilnahme der staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Zu Beginn der Feier wurde ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Sodann erfolgte auf fünfzehn festlich geschmückten Dampfern die Fahrt durch den Kanal, welcher mit dem Durchschneiden einer quer über den Kanal gespannten Guirlande durch den ersten Dampfer, an dessen Bord sich der Oberpräsident Fürst v. Hatzfeldt befand, offiziell eröffnet wurde. Ein Festdiner beschloß am Nachmittag die Feier. — Der in Frankfurt a. O. abgehaltene **Schmiede-Bezirkstag** der Provinz Brandenburg beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Gesetze betr. die neue Organisation des Handwerks, und es wurde mit Bezug darauf folgender Beschluß einstimmig angenommen: Der heutige Bezirkstag nimmt von den Ausführungen über Handwerksorganisation Kenntniß und beschließt die Ausbreitung derselben mit allen Kräften zu unterstützen und, wo es angeht, Zwangsinnungen zu errichten und dafür zu sorgen und zu wirken, daß diese Ansicht mehr und mehr Verbreitung und Verständniß finde. Zur Schaffung von besseren Verhältnissen im Schmiedehandwerk wurde die Gründung von Fachschulen in allen größeren und mittleren Provinzialplätzen empfohlen und es als unbedingte Nothwendigkeit bezeichnet, den Lehrlingen neben der praktischen auch eine recht gründliche theoretische Ausbildung zu Theil werden zu lassen. — Die Stadtverordneten zu Dortmund beschlossen, eine **Anleihe von drei Millionen** zur Deckung außergewöhnlicher Auslagen aufzunehmen. — Das Bremer Bürgeramt brachte in der Bürgerschaft den Antrag ein, **für die Ueberschwemmten** 30 000 Mark zu bewilligen.

Deutschland.

Berlin, 21. September. Die „Kreuzztg." bringt folgende „Erklärung" des Freiherrn von Durant bezüglich ihres Artikels über den „nächsten konservativen Parteitag": „Als die auf dem Parteitag zu erörternden Gegenstände führt der Artikel in erster Linie „die bei den nächsten Reichstagswahlen zu befolgende Taktik, die Stellungnahme zu den übrigen Parteien und den Ausbau der Partei-Organisation" an. So wichtig diese Berathungsgegenstände ohne Zweifel sind, so ist bei ihnen der meines Erachtens in der Situation, in welcher sich die deutsch-konservative Partei gegenwärtig befindet, wichtigste unerwähnt geblieben, nämlich völlige Klarstellung darüber, welche Stellung die Partei den sozialen Fragen gegenüber einnimmt, und völlige Klarheit darüber, daß die ihr von vielen Seiten gemachten Vorwürfe, gegenwärtig lediglich zu einer Junkerpartei mit einseitiger Interessen-Vertretung herabgesunken zu sein, vollkommen unbegründet sind. Es muß klargestellt werden, daß alle Punkte des Programms vom 8. Dezember 1892 für die Partei heute noch ebenso maßgebend sind, als sie es damals waren."

Das war das Tivoli-Programm, von dem bekanntlich sehr viele Konservative heute nichts mehr hören wollen. — In dem von Herrn von Durant angefochtenen Artikel hatte die „Kreuzzeitung" über das Verhältniß der konservativen Partei zum Bunde der Landwirthe geschrieben: „Die beiderseitigen Organisationen sollen friedlich nebeneinander laufen, miteinander Hand in Hand gehen, aber immer muß die politische Organisation in erster Linie hochgehalten und gepflegt werden."

Dazu bemerkten die „Hamb. Nachr.": „Das kommt auf die Zeiten an. Es giebt Situationen, wo es zutrifft und solche, wo es nicht der Fall ist. Was heute richtig ist, kann morgen falsch sein. Auch als Partei kann man nicht jeden Tag dasselbe thun."

Das Organ des Bundes der Landwirthe druckt diesen Spruch und Widerspruch mit sichtlicher Genugthuung ab.

— Ueber den Fürsten Bismarck berichten die „Leipz. Neueste Nachr.":

„Der Fürst liest sehr viel, nicht nur die Tagesblätter, sondern vor Allem auch historische Werke. Es hat ihn in der letzten Zeit namentlich das Bernhardische Memoiren-Werk beschäftigt. In dem 4. Bande der Bernhardischen Veröffentlichungen war ein Brief des vorigen Königs von Belgien enthalten, worin gesagt wird, Herr von Bismarck habe seiner Zeit versucht, durch Abtretung von deutschem Gebiet an Frankreich eine Vergrößerung Preußens in Deutschland zu bewirken. Der Fürst bezeichnete diese Angabe mit Entrüstung als unwahr, der belgische Herr müsse schlecht unterrichtet gewesen sein, wenn er dies niedergeschrieben habe, was ungefähr im Jahre 1861 der Fall gewesen sein müsse. Zu jener Zeit hätte er, Bismarck, noch den Gesandtschaftsposten in Petersburg inne gehabt, und da wüßte er doch wirklich nicht, wem er von dort aus solche Propositionen hätte machen sollen. Und wenn er sie doch gemacht hätte, fügte der Fürst hinzu, würde er damit wenig Glück sowohl beim König Wilhelm wie beim Kaiser von Rußland gehabt haben. Zum Beweise dafür verwies der Fürst auf seine ablehnende Haltung, die er später gegenüber dem französischen Verlangen nach Abtretung deutschen Gebietes in den Jahren 1866 und 1867 bewahrt habe."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. September. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Marinekommandanten Admirals Freiherrn von Sterneck richtete Kaiser Franz Josef ein Handschreiben an denselben, in welchem er besonders daran erinnert, daß es der Thatkraft des Admirals gegönnt gewesen sei, an dem unvergeßlichen Tage von Lissa eine besondere Waffenthat, die zum Ruhm der österreichisch-ungarischen Flagge hervorragend beigetragen habe, zu vollbringen, und daß ferner die Kriegsmarine unter der Leitung des Admirals Hervorragendes geleistet. Gleichzeitig verleiht der Kaiser unter wärmster Beglückwünschung und erneuter Anerkennung der vielfachen Verdienste des Admirals diesem das Großkreuz des St. Stefans-Ordens. Dem Admiral Alexander Ehran von Eberhorst, Stellvertreter des Marine-Kommandanten, wurde anläßlich der Vollendung seines fünfzigsten Dienstjahres der Orden der Eisernen Krone 1. Klasse verliehen.

Wien, 20. September. Die Kaiserin Elisabeth wird am Vormittag des 1. Oktober in Pest eintreffen, wo sie bis gegen Ende des Monats zu bleiben gedenkt. Kaiser Franz Josef wird am Abend des 1. Oktober Pest verlassen, um den am 3. Oktober zu den Hochwildjagden hier eintreffenden König von Sachsen zu begrüßen. Der König und die Königin von Rumänien werden am 26. d. M. Abends hier ankommen und bis zum 28. verweilen, um alsdann dem Kaiser in Pest einen Besuch abzustatten und am 29. Abends von dort nach Bukarest zurückzukehren.

Frankreich.

Paris, 20. September. Der „Temps" meldet aus San Sebastian, der amerikanische Gesandte Woodford habe dem Minister des Auswärtigen Herzog von Tetuan in einer drei Stunden währenden Zusammenkunft dargelegt, daß die Vereinigten Staaten von Amerika in Folge der langen Dauer des kubanischen Krieges in ihren kommerziellen und industriellen Interessen große Verluste erleiden. Es sei Spanien offenbar unmöglich, den Aufstand innerhalb einer absehbaren Frist niederzuwerfen, und selbst wenn dies gelänge, wäre Kuba in Folge der Kriegsmethode des Generals Weyler vollständig verwüstet und sowohl für die Spanier wie für die Kubaner nutzlos. Woodford erklärte schließlich, wenn der Krieg nicht vor Ende Oktober beendet wäre, würden die Vereinigten Staaten sich für berechtigt halten, die ihnen entsprechend erscheinenden Maßnahmen zur Sicherung des vollständigen dauernden Friedens auf Kuba zu treffen. Der Herzog von Tetuan habe die Mittheilungen Woodfords zur Kenntniß genommen und gleichzeitig gegen die amerikanischen Prätentionen Verwahrung eingelegt. Eine offizielle Antwort werde der Herzog von Tetuan erst in Madrid nach der Rückkehr des Hofes formuliren. — In Kreisen, welche der Regierung nahe stehen, wird erklärt, daß man sich über die Schlappe im Lobigebiet nicht zu erregen brauche, da sich im Sudan und besonders im Lobigebiet unter Major Caudrelier wenigstens vorläufig völlig ausreichende Streitkräfte befänden.

Italien.

Rom, 20. September. Anläßlich des heutigen Jahrestages der Besetzung Roms legten die Munizipalität, militärische Deputationen und viele Vereine unter Betheiligung einer zahlreichen Volksmenge am Grabe Viktor Emanuels und an der Porta Pia Kränze nieder. Die Stadt ist beflaggt, die Kaufläden sind geschlossen. Nachrichten aus den Provinzen besagen, daß der heutige Jahrestag überall unter patriotischen Kundgebungen in festlicher Weise begangen wurde.

In Beantwortung eines Telegramms des Bürgermeisters von Rom richtete der König aus Verona eine Depesche folgenden Inhalts an denselben: „Der Gedanke, daß Rom, die Hauptstadt des Königreichs, alljährlich diesen glücklichen Jahrestag in so weihevoller Weise begeht, gewinnt für mich an Werth inmitten der Reihen der nationalen Armee an dem der Einheit des Vaterlandes, deren unerschütterliche Grundlage Rom ist, geweihten Tage. Ich bin glücklich, verdientes Lob unseren tapferen Soldaten spenden zu können, welche einen so befriedigenden Beweis ihrer militärischen Ausbildung und ihrer Tugenden gegeben haben, aus welchem ich die beste Hoffnung für die Zukunft der Nation schöpfe."

Rußland.

Petersburg, 20. September. Die russische Presse begrüßt den Abschluß des türkisch-griechischen Präliminarfriedens einstimmig aufs freudigste; sie hebt Rußlands leitende Stelle im europäischen Konzert hervor und betrachtet die Lösung der orientalischen Frage durch die Mächte nunmehr als gesichert.

Rumänien.

Bukarest, 20. September. Die rumänische Handelsschifffahrtslinie Braila-Galatz-Rotterdam ist gestern in Anwesenheit mehrerer Minister und hoher Beamten feierlich eröffnet worden. Die Die „Agence Roumaine" hebt hervor, diese Handelsschifffahrtslinie werde als von hervorragender Bedeutung für den rumänischen Handel betrachtet und bezwecke, denselben auf solide Grundlagen zu stellen, die bestimmt sein sollen, diesem Handel eine große Entwickelung zu verschaffen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. September. Eine offizielle Vereinbarung giebt bekannt, daß die Präliminarien des Friedensvertrages unterzeichnet seien und der Kriegszustand zwischen der Türkei und Griechenland aufgehört habe. Dies wurde dem Großvezier und allen Abtheilungen des Kriegs- und Marineministeriums sowie allen Truppenkommandanten mitgetheilt. — Die meisten Souveräne beglückwünschten den Sultan. Die türkischen Journale feiern die Unterzeichnung als einen Erfolg des Sultans.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. September. Die städtische Baupolizei hat seiner Zeit eine Verordnung erlassen, nach welcher auf der Lastadie und in einem Theile der Unterstadt die Senkgruben bis zum 1. Oktober d. J. beseitigt werden sollen. Es scheint leider, als solle diese Verordnung noch zu einem rechten Zankapfel, und zur Ursache einer ganzen Reihe von Prozessen werden. Zunächst hat sich nämlich der Bezirksverein der Lastadie Beschwerde führend an den Herrn Regierungspräsidenten gewandt, und theils die Befugniß der städtischen Baupolizei zu dieser Verordnung überhaupt angefochten, theils auf das Zwecklose der ganzen Verordnung hingewiesen. Der Herr Regierungspräsident hat dieser Beschwerde allerdings keine Folge gegeben, sondern in seiner Rückäußerung gemeint, die Verordnung der Baupolizei entspreche dem allgemeinen gesundheitlichen Interesse, da durch dieselbe der allgemeine Anschluß der Häuser auf der Lastadie bezw. der Unterstadt an die Kanalisation bewirkt werden würde.

Gerade diese Meinung des Herrn Regierungspräsidenten aber dürfte leider nicht zutreffen, und damit der Grund, welchen er für Aufrechterhaltung der Verordnung anführt, völlig hinfällig werden. Die Verordnung der Baupolizei setzt nämlich nicht fest, was denn nun in Zukunft an Stelle der jetzigen Senkgruben treten soll. Die Verordnung der städtischen Baupolizei wäre nur dann ein Ganzes und im gesundheitlichen Interesse nur dann mit Dank zu begrüßen, wenn sie gleichzeitig den Anschluß an die Kanalisation und damit auch den Anschluß an die Wasserleitung, welche ja zur Spülung der Klosete unentbehrlich ist, für alle Grundstücke obligatorisch gemacht hätte. Aber indem die städtische Baupolizei diesen Zwangsanschluß an die Kanalisation für die betreffenden Grundstücke entweder nicht gleichfalls verfügen will, oder nicht verfügen kann, stellt sich die ganze Verordnung nur als eine halbe Maßregel dar! Denn da ein Zwang für die Grundstücke, nun Anschluß an die Kanalisation zu nehmen, nicht besteht, so werden ohne Zweifel auch viele Grundstücke sich auch jetzt nicht der Kanalisation anschließen, sondern zu einem andern minderwerthigen Ersatz der jetzigen Senkgruben greifen.

Aus diesem Grunde wird denn auch der Bezirksverein der Lastadie sich, wie wir hören, bei dem ablehnenden Bescheide des Herrn Regierungspräsidenten nicht beruhigen, sondern die Verordnung der städtischen Baupolizei, so wie ein Fall akut geworden ist, im Verwaltungsstreitverfahren angreifen.

Denn wenn bisher noch irgend ein Zweifel bestanden hätte, ob durch die erwähnte Verordnung der städtischen Baupolizei ein Grundstück zum Anschluß an die Kanalisation gezwungen werden kann, so wird derselbe durch eine Vorlage, welche auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung steht, sicherlich beseitigt. Die Stadtverwaltung selbst nämlich denkt gar nicht daran, ihre gesamten in dem fraglichen Bezirke liegenden Grundstücke der Kanalisation anzuschließen! Die nächste Tagesordnung enthält vielmehr eine Vorlage auf Bewilligung von 385 Mark zur Herstellung einer Abortanlage als Tonnenlatrine im alten Raths-Waage-Gebäude, Große Lastadie Nr. 58. Nun, wenn nicht einmal die Stadtverwaltung selbst, welcher doch die genügenden Mittel zu Gebote stehen, sich für ihre Grundstücke der Kanalisation anschließen, sondern sich mit Tonnenlatrinen behelfen will, so wird man von den zum Theil sehr armen Hausbesitzern der Lastadie, insbesondere der kleineren Häuser, die bis jetzt zum Theil auch nicht einmal Wasserleitung haben, unmöglich mehr verlangen können! Wir fürchten daher, daß bei Durchführung der Verordnung statt des gehofften Anschlusses an die Kanalisation lediglich die Tonnenlatrine für die Lastadie rc. typisch werden wird! Es kommt hinzu, daß, wie wir hören, die städtische Baupolizei den Hausbesitzern, welche sich noch wirklich der Kanalisation anschließen wollen, recht große Schwierigkeiten in den Weg legt. Wie man uns mittheilt, verlangt die städtische Baupolizei nämlich, daß etwaige Wasserklosets nach den jetzt bestehenden Vorschriften, also mit einem besonderen, ins Freie gehenden Fenster angelegt werden müssen. Das ist aber bei einem großen Theil der Häuser, welche ja vor der jetzt geltenden Bauordnung gebaut sind, überhaupt oder doch nur mit Aufopferung ganzer Stuben bezw. Quartiere möglich. Es dürfte daher eventuell nicht nur auf kleinen, sondern auch auf großen Grundstücken bei der Tonnenlatrine bleiben.

Nun ist aber doch die Frage: Ist denn diese Umänderung der jetzigen Senkgruben in Tonnenlatrinen die ganze Unruhe, welche die Verordnung schon gemacht hat, überhaupt werth; ja ist die Tonnenlatrine der Senkgrube gegenüber überhaupt ein Fortschritt! Man kann ja allerdings

anführen, daß jede Senkgrube mit der Zeit undicht wird, und so bei ihr eine Menge Krankheitskeime in den Boden kommen können. Das ist richtig! Aber ist denn die Tonnenlatrine besser? Dieselbe hat doch auch ihrerseits den Fehler, weit öfter ausgefahren werden zu müssen als die Senkgrube, und das bei diesem Ausfahren gleichfalls Krankheitskeime in die Häuser kommen, ist ebenfalls unvermeidlich. Aber noch mehr! So gut es sich in der Theorie anhört, daß die Tonnenlatrine stets rechtzeitig auszufahren ist, so wird dem in der Praxis leider durchaus nicht immer nachgekommen. Die Tonnenlatrine wird sehr leicht überfüllt und fließt dann über! Und ob bei dieser Sachlage die Senkgrube oder die Tonnenlatrine als der größere Bazillenverbreiter zu gelten hat, dürfte mindestens zweifelhaft sein! Die Senkgrube stinkt, aber die Tonnenlatrine wird nicht besser riechen! Und wenn die Verordnung der städtischen Baupolizei praktisch nichts erreicht, als den Gestank der Senkgrube durch den Gestank der Tonnenlatrine zu verdrängen, so heißt das doch wirklich nur, den Teufel durch den Beelzebub austreiben wollen.

Stettin, 21. September. Die von einer hiesigen Zeitung gebrachte Mittheilung, der Kommandeur des 2. Armeekorps, General der Infanterie von Blomberg, wolle seinen Abschied einreichen, wird uns von zuverlässiger Seite als unrichtig bezeichnet.

— Die am 20. d. Mts. stattgehabte ordentliche Generalversammlung der Stettiner Elektrizitätswerke genehmigte die Jahresrechnung und das Gewinn- und Verlustkonto für 1896—97, ertheilte Vorstand und Aufsichtsrath Entlastung und beschloß die sofortige Auszahlung einer Dividende in Höhe von 7½ Prozent. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, Herr Julius Tresselt zu Stettin und Herr A. Hadra zu Berlin, wurden einstimmig wiedergewählt.

— Aus Anlaß der Jahresversammlung des evangelischen Kirchengesangvereins für Pommern wird am Dienstag, den 28. d. Mts., Abends 7 Uhr, in der Jakobi-Kirche eine Vesper veranstaltet. Zur Deckung der Unkosten sowie zum Besten der äußeren und inneren Mission werden an den Kirchthüren freiwillige Gaben entgegen genommen.

— Für die im Jahre 1898 in Berlin abzuhaltende Turnlehrerprüfung ist Termin auf Donnerstag, den 24. Februar 1898, und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerber sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Januar 1898, Meldungen anderer Bewerber bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk der Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Januar k. J. anzubringen.

— Wie die „Stralf. Ztg." berichtet, ist unlängst ein niedliches Geschichtchen in einem rügenschen Badeorte passirt. Zwei dort besuchsweise aufhältliche, noch recht jugendliche Töchter eines Gutsbesitzers, sowie eine Freundin derselben aus Stralsund machten sich das Vergnügen, ihren Bekannten daheim eine Anzahl der bekannten „Ansichts-Postkarten" zuzusenden, wobei sie denn auch auf die kühne Idee kamen, dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck in Friedrichsruh eine der hübschen Karten, mit ehrfurchtsvollster Widmung versehen, zugehen lassen. Wider alles Erwarten ging „der Alte vom Sachsenwalde" auf den Scherz ein, bedankte sich in einem eigenhändigen, äußerst liebenswürdigen Schreiben für die Aufmerksamkeit und erbat sich die Photographie seiner jugendlichen Verehrerinnen. Daß Letztere sich beeilten, diesem Wunsche zu entsprechen, bedarf wohl keiner Erwähnung.

— Ein internationales Erkennungszeichen für Vegetarier, das auf himmelblauem Grunde in Goldschrift die Worte: „Humanitas, Natura, Scientia", sowie ein dunkelgrünes „V" aus Email, das Merkzeichen des Vegetarismus enthält, ist zur Zeit, einer Anregung des letzten Vegetarier-Kongresses zufolge, von verschiedenen vegetarischen Vereinen eingeführt worden.

— Zu der Anfang Oktober im Reichspostamt stattfindenden Konferenz höherer Postbeamten sind, nach der „Nat.-Lib. Korr.", sämtliche Oberpostdirektoren geladen. Unter Anderem wird erwogen, den gesamten Schalterdienst, also den Geschäftsverkehr mit dem Publikum, möglichst durch Postunterbeamte wahrnehmen zu lassen, wodurch Ersparnisse herbeigeführt werden, und in größerem Umfang als bisher Militäranwärter Verwendung finden sollen.

* Die Anträge auf Ertheilung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1898 sind für den Stadtbezirk Stettin bereits jetzt bei den betreffenden Polizeirevieren zu beantragen.

— Zum Besten der Ueberschwemmten veranstaltet morgen Mittwoch die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung ein größeres Wohlthätigkeitskonzert in dem großen Konzerthaussaal, wobei die Kapelle des Artillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Unger die Konzertmusik ausführt, ferner hat der Sängerchor des Stettiner Handwerker-Vereins seine Mitwirkung zugesagt, so daß das Programm eine gediegene Abwechselung bietet und der Besuch des Konzerts bestens empfohlen werden kann.

— In verschiedenen Ortschaften der Insel Usedom wurden in letzter Zeit mehrfache Einbrüche verübt, bis es in Anklam gelang, den Thäter festzunehmen, es war der 1874 zu Kallenberg bei Waldenburg geborene Arbeiter Geringswald, bei welchem sich auch Visitenkarten auf die Namen Müller, Berger und Ising fanden. Da das Signalement des Verhafteten ziemlich genau der Beschreibung des Mannes, welcher am 29. August den Schlächtermeister E. Neumann in der Mittwochstraße zu tödten versuchte, entspricht, ist die Polizei zu Anklam mit der hiesigen Polizei-Direktion in Verbindung getreten. Der Verhaftete leugnet zwar diese That, kann aber auch nicht sein Alibi für die Tage des Mordversuchs nachweisen.

* In der Zeit vom 12. bis 18. September sind hierselbst 48 männliche und 34 weibliche, in Summa 82 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 50 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 18 an Durchfall und Brechdurchfall, 8 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 7 an Abzehrung, 3 an Scharlach, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an Lebensschwäche, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Diphtheritis, 1 an Keuchhusten, 1 an Schwindsucht, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen. Von den Erwachsenen starben 6 an Schwindsucht, 5 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Unterleibstyphus (darunter 2, die von außerhalb in hiesige Krankenhäuser gebracht wurden), 3 an Schlagfluß, 3 an Altersschwäche, 2 an entzündlichen und 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Gehirnkrankheit und 1 an Krebskrankheit; 1 Erwachsener beging Selbstmord.

* Der flüchtige Geschäftsführer des Bankhauses Oskar Bräuer, Kurt May, ist in Berlin verhaftet worden, er hatte in einem hierher an einen Bekannten gerichteten Brief seinen Aufenthaltsort verrathen.

* In der Frauenstraße wurde heute Vormittag der Arbeiter Emil Wendt von Krämpfen befallen, er stürzte auf dem Pflaster nieder und zog sich dabei eine erhebliche Verletzung am Kopfe zu, weshalb er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

* Eine ärgerliche Scene spielte sich gestern Abend in der Mönchenbrückstraße ab, weil ein Kontrolleur der Straßenbahn nicht dulden wollte, daß ein ganz russiger Arbeiter sich in den ohnehin überfüllten Pferdebahnwagen drängte. Hierüber erregte sich nicht nur der Zurückgewiesene, sondern auch zwei in dem Wagen befindliche Arbeiter und der Kontrolleur wurde mit den unfläthigsten Schimpfereien überhäuft.

Aus den Provinzen.

O **Jasenitz,** 21. September. In der verflossenen Nacht brannten hierselbst die Wohngebäude des Ortsvorstehers Protz vollständig nieder.

† **Ahlbeck,** 20. September. Die hiesige Bahnhof-Wirthschaft übernimmt der Restaurateur Herwich Freytag aus Swinemünde.

§ **Pasewalk,** 20. September. Am Sonnabend fand hierselbst eine Versammlung von Gastwirthen statt, in welcher nach einem Vortrage des Vorsitzenden der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin beschlossen wurde, für die hiesige Stadt einen Gastwirthe-Verein zu begründen und wurde ein provisorisches Komitee gewählt, welches die Sache in die Hand nehmen soll, am Freitag soll sodann eine Versammlung sämtlicher Wirthe stattfinden.

]:[**Köslin,** 20. September. Herrn C. Waldemann hierselbst ist ein Patent auf ein Verfahren zum Räuchern von Aalen und ähnlich gestalteten Fischen ertheilt.

** **Neustettin,** 20. September. Eine Störung des Gottesdienstes in unserer Kirche trat bei der gestrigen Vormittagpredigt dadurch ein, daß eine Frau L. plötzlich von einem religiösen Wahnsinnsanfall befallen wurde und mit lauter Stimme geistige Lieder sang und damit den Herrn Superintendent Lüdecke in seiner Predigt unterbrach. Die Kranke konnte nur mit Gewalt aus dem Gotteshaus entfernt werden. — Den wegen eines im Garten des Herrn Rentier Huth verübten Rosendiebstahls durch Erkenntniß der Strafkammer beim hiesigen königl. Amtsgericht vom 18. Juni d. J. zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilten Schuhmachergesellen Kottke, Bergande und Schewe ist die Strafe im Wege der Gnade durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 18. August d. J. erlassen, falls sich dieselben bis zum 30. September 1899 gut führen.

♀ **Prenzlau,** 20. September. Von einem schlechten Scherz, dem ein Geschäftsreisender zum Opfer gefallen ist, erzählt die „Przl. Ztg." Folgendes aus einem Orte der Uckermark: Der Reisende hat den Ort abgestraft, und der Hausknecht des Gasthofes, in welchem er ausgespannt, hat im Schweiße seines Angesichtes die Koffer von Geschäft zu Geschäft und schließlich nach Hause gekarrt, wo er sie bis zum andern Morgen, an dem der Reisende mit Miethsfuhrwerk weiterfahren wollte, in der Scheune untergebracht hat. Aus geringfügiger Ursache kommt der Reisende mit dem Hausknecht in Streit und dieser, ein echter, in der Wolle gefärbter Uckermärker Schalk beschließt, da er doch seine Rache nicht gut handgreiflich an dem Gaste seines Herrn kühlen konnte, sich auf folgende originelle Weise zu rächen. Er hatte gesehen, daß die Koffer Einlegebretter hatten, damit sich die Spitzen und das übrige Weißzeug, welches sich als Muster darin befand, nicht drücken sollten. Nun suchte er in aller Stille so lange im Hause umher, bis er einen Schlüssel fand, der zu dem einen Koffer paßte, so daß er diesen aufschließen konnte. Frühmorgens nun in aller Stille, als noch Alles im Hause schlief, nahm er die Mausefalle, in der sich tags zuvor ein paar lebende Mäuse gefangen hatten und denen er, in Rücksicht auf seinen schwarzen Plan, etwas Futter in die Falle gestreut, damit sie die Nacht nicht verhungerten, schloß den Koffer auf, lüftete den Deckel ein klein wenig, hielt die Mausefalle dicht an den Spalt, öffnete die Thür der Falle, jagte die Mäuse auf das oberste Einlegebrett, klappte den Deckel schnell zu, verschloß den Koffer wieder und half nachher mit dem einfältigsten Gesicht von der Welt dem Fuhrmann beide Koffer und den Reisenden auf den Wagen. Unter den besten Wünschen für eine glückliche Reise und ein gutes Geschäft nahm er mit unerschütterlicher Ruhe das Trinkgeld entgegen und der Reisende rollte seinem neuen Arbeitsfelde zu. Dort angekommen, gestattet das Geschäft keinen Aufenthalt. Einen nothdürftigen Imbiß, und fort geht es, in die Kundschaft. Die Koffer hat der Wirth bereits zu dem einen Geschäftsfreunde schaffen lassen und der Reisende folgt. Nach eingehender Vorrede beginnt der feierliche Akt des Mustervorlegens. Der erste Koffer ist durchwühlt, aber das Gewünschte nicht so recht darin gefunden. „O, bitte sehr, hier kann ich Ihnen etwas zeigen, das wird Ihren Beifall gewiß erringen. Habe in B. . . für über 200 Mark hiervon verkauft." Mit geheimnißvoller Miene schließt er auf und die Frau des Ladeninhabers beugt sich neugierig über seine Schulter. Mit einer gewissen Grazie wirft er den Deckel auf, aber — — „Juch!!!" — — ein Schrei aus den Kehlen aller Anwesenden. Die Mäuse sind aus den Kasten gesprungen und irren im Laden umher. Die Frau hält sich die Röcke unten zusammen und flüchtet auf einen Stuhl. Der Mann stürzt herbei, seiner Frau zu helfen, und wendet sich dann wüthend zu dem in seiner Bestürzung wie begossen dastehenden Reisenden: „Rrraus!!! — Herr, wie können Sie sich erlauben, solche albernen Scherze — — — —" „Aber, ich bitte Sie, — ich bin ganz außer mir, — die Sache ist mir räthselhaft — —" „Raus! Raus!" schreit nun auch die Frau, die inzwischen die Sprache wiedergefunden, und man hätte es hören müssen, wie! — Der Kaufmann schlug dem armen ganz niedergedonnerten Reisenden den Kofferdeckel vor der Nase zu, drängte ihn zur Thür hinaus und verschloß dieselbe.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 21. September. Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den 30 Jahre alten Arbeiter Albert Reich aus Neuendorf wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, begangen durch grobe Schamverletzung auf der Chaussee von Frauendorf nach Elisenhöhe am 24. April d. J., zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten und Ehrverlust auf die Dauer von zwei Jahren.

Guben, 20. September. Mit der Frage, ob Kaufleute des Sonntags noch nach Beginn der Kirchenzeit ihre Kunden bedienen dürfen, wenn diese schon vorher im Laden waren, hatte sich die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Die Geschäftslokale in Sommerfeld müssen an den Sonntagen um 9 Uhr Vormittags geschlossen werden. Am 30. Mai d. J. kamen zwei Personen gegen 8½ Uhr in einen dortigen Laden, um Einkäufe zu machen, die erst um 9½ Uhr beendet waren. Gegen die Direktrice des Geschäfts wurde Anklage erhoben, das Schöffengericht in Sommerfeld sprach sie aber frei, weil es der Ansicht war, daß ein vor 9 Uhr begonnenes Geschäft, das bis 9 Uhr nicht beendet sei, zu Ende geführt werden könne. Eine andere Auslegung des Gesetzes würde zu großen Härten Veranlassung geben, die der Gesetzgeber wohl nicht beabsichtigt haben dürfte. Der Amtsanwalt legte gegen das Urtheil Berufung ein, aber auch die hiesige Strafkammer schloß sich den Ausführungen des Schöffengerichts an und erkannte auf Freisprechung. Auch der § 105 der Gewerbeordnung, wonach zwischen 9 und 11 Uhr Vormittags im Handelsgewerbe keine Gehülfen oder Gehülfinnen beschäftigt werden, sei nicht verletzt, denn man könne von einem Geschäftsinhaber nicht verlangen, daß er ein Geschäft, das sein Gehülfe vor 9 Uhr mit einem Kunden begonnen habe, plötzlich um 9 Uhr selbst weiterführen soll. Er müßte denn das Geschäft von Neuem beginnen, dadurch würde er sich aber strafbar machen.

Arbeiterbewegung.

Leipzig, 18. September. Gegen die Streikenden, die die Arbeitenden bedrohen, gehen die Gerichte jetzt mit berechtigter Strenge vor. Heute wurden nicht weniger als fünf solche Fälle verhandelt und die Schuldigen zum Theil mit empfindlichen Gefängnißstrafen belegt.

Vermischte Nachrichten.

— Unter dem Vorsitz des Geh. Raths von Bergmann hat sich nun die Berliner Rettungsgesellschaft gebildet. Sie wird, der „Berl. Klin. Wchschr." zufolge, jedem Arzte das Recht gewähren, sich unter gewissen Bedingungen an den Aufgaben des Unternehmens zu betheiligen. Die Deputation für die städtischen Krankenhäuser soll bereits mit der neuen Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen haben, der die Möglichkeit eröffnet, vom 1. Oktober ab in sämtlichen öffentlichen Krankenhäusern Berlins Hauptwachen der Gesellschaft einzurichten.

— Die Aachener Polizei ist von Wien aus ersucht worden, auf den Hochstapler, der unter dem Namen des Erzherzogs Franz Ferdinand die Schwindeleien mit der Familie Husmann verübt hat, zu fahnden.

— [Raum ist in der kleinsten Hütte . . . .] Durch die Polizei in Krakau wurde die Gräfin Mathilde Schmettau nebst ihrem Geliebten Karl Maritz aus Berlin, welcher Letztere bis vor Kurzem Mitglied der Heilsarmee war, verhaftet. Wie festgestellt wurde, hat das Pärchen in Berlin, Breslau, Blankenburg und Pest größere Betrügereien verübt. In Krakau hatten Beide durch den Verkauf von Billets zu einem angeblich demnächst stattfindenden Klavierkonzert der Gräfin von einer großen Anzahl von Personen Geldbeträge herausgelockt.

— Daß selbst die Liebe zu Büchern in eine verbrecherische Leidenschaft ausarten kann, davon legt die Existenz jener Klasse von „Buchmardern" Zeugniß ab, die nur aus Bücherliebhaberei ihre Diebstähle begehen. Albert Tim giebt in der „Revue bleue" eine amüsante Zusammenstellung der bekanntesten Typen, welche die Bibliotheken und Buchläden von Paris unsicher machen. Da ist zum Beispiel der Herr im Ulster-Ueberzieher, der es fertig bringt, Larousse's großes Wörterbuch in zwölf Bänden, ein Werk, das achtzig Pfund wiegt, von Hachette's Ladentisch wegzupraktiziren und unter seinem langen Mantel fortzuschleppen. Ferner die Dame mit dem Regenschirm, die alle Bücher, die sie zu rauben beabsichtigt, beim Besichtigen der Werke sanft mit der Hand herabfegt, so daß sie in ihre Schirmfalte hinuntergleiten. Ein anderer Typus ist der Herr mit dem silberknöpfigen Spazierstock und der eleganten Marokko-Ledertasche. Auch sein Verfahren ist bekannt und feststehend. Hat er sein Auge auf irgend ein kostbares Buch geworfen, das er zu „besitzen" trachtet, so läßt er schnell seinen Stock fallen. Der ahnungslose Ladendiener, der den Kunden aufwartet, bückt sich in zuvorkommender Höflichkeit sofort nieder, um dem Herrn den Stock aufzuheben. Jetzt ist der Moment für den Diebstahl gekommen und der Buchmarder läßt eilig seinen Raub in die Marokko-Ledertasche spazieren. Ein höchst erfinderischer Geselle ist auch der „Banddieb". Er stiehlt bei seinem ersten Besuch des Buchladens einen einzelnen Band eines ganzen Werkes und kehrt dann nach einiger Zeit wieder in dasselbe Geschäft zurück, um die nunmehr werthlos gewordene Ausgabe billig zu erstehen.

— [Aus dem Reiche der siebenten Großmacht.] 12 Tausend Millionen Zeitungen — in Zahlen: 12 000 000 000 — werden nach einer kürzlich herausgekommenen Statistik jährlich verausgabt. Um sich einen Begriff von dieser ungeheuren Menge machen zu können, sei nur erwähnt, daß man mit diesen Zeitungen eine Fläche von 30 000 Quadrat-Kilometer bedecken könnte. Das Papiergewicht würde 781 240 Zentner betragen. Sollte diese Auflage von einer einzigen Maschine gedruckt werden, so würde die Gesamtauflage, wenn pro Sekunde eine Zeitung gedruckt würde, nach 333 Jahren endlich erscheinen können. Aufeinandergeschichtet, würde sie die respektable Höhe von rund 80 000 Meter erreichen. Angenommen, der einzelne Mensch widme dem Lesen seiner Zeitung nur 5 Minuten pro Tag, so würde die Zeit, die von der Gesamtbevölkerung der Erde zum Zeitunglesen pro Jahr verbraucht wird, gleich sein 100 000 Jahren.

Danzig, 20. September. Im Wilhelmtheater stürzte beim Reckturnen der Artist Max Schwarz. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er verstarb.

α **Frankfurt a. M.,** 21. September. Die „Frkft. Ztg." meldet aus Karlsruhe: In der vorgestrigen Nacht ist bei der Ausfahrt des Orient-Expreßzuges aus dem Bahnhof in Kehl der Schlußpacketwagen in Folge vorzeitiger Weichenstellung entgleist. Menschenverluste sind nicht zu beklagen, auch ist der verursachte Materialschaden nur unbedeutend. Der Zug konnte nach Verspätung von ungefähr 50 Minuten seine Fahrt fortsetzen.

Jena, 20. September. In Folge anhaltenden Regens führt die Saale Hochwasser, das steig steigt.

Newyork, 20. September. In Kairo (Illinois) sind zwei milde Fälle von gelbem Fieber vorgekommen.

Lima, 20. September. Ein heftiges Erdbeben hat hier zahlreiche Gebäude beschädigt, indeß sind keine Unglücksfälle vorgekommen. Mehrere Frauen wurden auf den von der erregten Bevölkerung gefüllten Straßen ohnmächtig.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. September. Wetter: Regnig Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 753 Millimeter. Wind: WSW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 43,80 bez.

Berlin, 21. September. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 44,90.

London, 21. September. Wetter: Schön.

Berlin, 21. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,20
do. do. 3½%	103,50
do. do. 3%	98,00
Deutsche Reichsanl. 3%	97,30
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,00
do. do. 3%	92,80
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,00
3% neuländ. Pfandbriefe	92,40
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,30
do. 3%	92,70
Italienische Rente	93,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,20
Ungar. Goldrente	103,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,80
Serbische 4% 95er Rente	64,60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,10
Rum. amort. Rente 4%	90,00
Russ. Boden-Credit 4½%	105,40
do. do. von 1880	103,00
Mexikan. 6% Goldrente	95,75
Oesterr. Banknoten	170,20
Russ. Banknoten Cassa	217,15
do. do. Ultimo	217,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,30
do. (100) 4%	99,60
do. (100) 4%	98,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	96,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,30
Stett. Bul.-Act. Littr. B.	175,75
Stett. Bulc.-Prioritäten	175,25
Stettiner Straßenbahn	145,00
Petersburg kurz	216,25
London kurz	203,70

London lang	202,65
Amsterdam kurz	168,35
Paris kurz	80,85
Belgien kurz	80,70
Berliner Dampfmühlen	139,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	98,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	125,00
Barziner Papierfabrik	192,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	203,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,00
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	100,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	100,20

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	201,60
Berliner Handels-Gesellsch.	166,75
Oesterr. Credit	225,30
Dynamite Trust	184,40
Bochumer Gußstahlfabrik	191,10
Laurahütte	171,25
Harpener	184,20
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	194,80
Dortm. Union Littr. C.	97,10
Ostpreuß. Südbahn	105,50
Marienburg-Mlawkabahn	83,50
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	99,10
Lombarden	36,75
Franzosen	144,70
Luxemb. Prince-Henribahn	109,50

Tendenz: Fester.

Paris, 20. September, Nachm. (Schlußkourse.) Behauptet.

	20	18
3% Franz. Rente	103,40	103,47
4% Ital. Rente	93,90	94,22
Portugiesen	22,00	21,70
Portugiesische Tabaksoblig.	488,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	101,40	101,50
3% Russen (neue)	95,40	95,47
4% Serben	—,—	—,—
3% Spanier äußere Anleihe	61,75	61,00
Convert. Türken	22,47½	22,52½
Türkische Loose	117,50	117,50
4% türk. Pr.-Obligationen	457,00	459,00
Tabacs Ottom.	334,00	—,—
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	679,00	680,00
Oesterreichische Staatsbahn	734,00	735,00
Lombarden	198,00	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	855,00	857,00
Banque ottomane	603,00	606,00
Credit Lyonnais	791,00	791,00
Debeers	728,00	731,00
Langl. Estat.	105,00	107,00
Rio Tinto-Aktien	611,00	612,00
Robinson-Aktien	205,00	205,50
Suezkanal-Aktien	3253	3260
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,18	206,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
do. auf Italien	5,00	5,00
do. auf London kurz	25,18	25,18
Cheque auf London	25,20	25,20
do. auf Madrid kurz	372,00	371,40
do. auf Wien kurz	208,37	208,25
Huanchaca	46,00	47,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 20. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 35,50, per Dezember 36,50, per März 37,00, per Mai 37,25.

Hamburg, 20. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 9,10, per Oktober 9,12½, per November 9,15, per Dezember 9,25, per März 9,52½, per Mai 9,65. Stetig.

Bremen, 20. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,00 B. Schmalz höher. Wilcox 27 Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. Speck fest. Short clear middl. loco 33 Pf. Reis sehr fest.

Pest, 20. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 12,32 G., 12,35 B., per Frühjahr 12,05 G., 12,07 B. Roggen per Herbst 8,60 G., 8,62 B., per Frühjahr 8,92 G., 8,94 B. Hafer per Herbst 5,90 G., 5,95 B. Mais per September-Oktober 4,90 G., 4,95 B., per Oktober 4,95 G., 5,05 B., per Mai-Juni 5,62 G., 5,64 B. Raps per August-September 12,90 G., 13,00 B. Wetter: Sprühregen.

Amsterdam, 20. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine wenig verändert, per November 224,00, per März 220,00, per Mai 220,00. Roggen loko fest, do. auf Termine behauptet, per Oktober 124,00, per März 130,00, per Mai 130,00. Rüböl loko 29,25, per Herbst 28,75, per Mai 28,75.

Amsterdam, 20. September. Java-Kaffee good ordinary 46,00.

Amsterdam, 20. September. Bancazinn 37,25.

Antwerpen, 20. September. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste behauptet.

Antwerpen, 20. September, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,50 bez. u. B., per September 15,50 B., per Oktober 15,50 B. Ruhig.

Schmalz per September 59,50. Margarine ruhig.

Paris, 20. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 80% loko 26,75 bis 27,00. Weißer Zucker fallend, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per September 27,50, per Oktober 28,87, per Oktober-Januar 28,87, per Januar-April 29,37.

Paris, 20. Septbr., Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per September 28,95, per Oktober 29,00, per November-Dezember 28,75, per November-Februar 28,70. Roggen ruhig, per September 18,10, per November-Februar 18,50. Mehl matt, per September 60,80, per Oktober 61,00, per November-Dezember 60,80, per November-Februar 60,75. Rüböl ruhig, per September 59,50, per Oktober 59,50, per November-Dezember 59,75, per Januar-April 60,00. Spiritus ruhig, per September 40,25, per Oktober 39,75, per November-Dezember 39,25, per Januar-April 39,50. Wetter: Bewölkt und regendrohend.

London, 20. September, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt träge, Preise gegen Anfang unverändert.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 28 386, Gerste 9932, Hafer 97 898 Quarters.

London, 20. September. Chili-Kupfer 49,62, per drei Monate 50,00.

London, 20. September. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 3 d.

London, 20. September. 96proz. Javazucker 11,25 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,12 fest. Centrifugal-Kuba —,—.

Glasgow, 20. September. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5215 Tons gegen 6270 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 20. September, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 4½ d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. 10 d.

Glasgow, 20. September. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 349 744 Tons gegen 363 399 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 78 im vorigen Jahre.

Newyork, 20. September. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Produkte betrug 6 817 614 Dollars gegen 5 469 768 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 837 076 Dollars gegen 1 053 226 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 20. September. Bestand an Weizen 17 140 000 Bushels, Mais 33 737 000 Bushels.

Newyork, 20. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 95,75. Mais per Dezember 35,63.

Newyork, 20. September, Abends 6 Uhr.

	20.	18.
Baumwolle in Newyork	6,87	6,87
do. Lieferung per Dezember	—,—	6,56
do. Lieferung per Januar	—,—	6,61
do. in Neworleans	6 7/16	6,50
Petroleum, raff. (in Cases)	6,05	6,0
Standard white in Newyork	5,70	5,70
do. in Philadelphia	5,65	5,65
Pipeline Certificates Oktober	69,00	69,00
Schmalz Western steam	5,05	5,02½
do. Rohe und Brothers	5,60	5,50
Zucker Fair refining Moscovados	3 5/16	3 5/16
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	99,50	100,37
per September	99,50	98,37
per Oktober	98,00	96,62
per November	—,—	—,—
per Dezember	96,50	95,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,12	7,00
per Oktober	6,25	6,30
per Dezember	6,65	6,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,55	4,55
Mais stetig,		
per September	33,87	33,12
per Oktober	34,50	—,—
per Dezember	35,87	35,12
Kupfer	11,30	11,50
Zinn	13,75	13,65
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	4,00

Chicago, 20. September.

	20.	18.
Weizen stetig, per September	92,37	92,50
per Dezember	92,87	92,50
Mais stetig, per September	28,75	28,00
Pork per September	8,47½	8,40
Speck short clear	5,75	5,75

Wollberichte.

Bradford, 20. September. Wolle fest, Garne unverändert, in Mohair- und Alpaccagarnen sind die Spinner beschäftigt, Stoffe ziemlich begehrt.

Wasserstand.

* **Stettin,** 21. September. Im Revier 5,55 Meter = 17' 8".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. September. Vom Verbande deutscher Kriegsveteranen wird eine allgemeine Landesfeier für Kaiser Friedrich am diesjährigen Geburtstag geplant. Bereits im ganzen Reiche rüsten sich die deutschen Kriegsveteranen hierzu.

Pest, 21. September. Zu der gestern Abend stattgefundenen Soiree bei Hofe gelang es den Eingeladenen erst nach schwerer Mühe auf die Burg zu kommen, da dieselbe auf eine lange Strecke von einer ungeheuren Menschenmenge umlagert war und einige Wagen stundenlang warten mußten, bevor sie vorwärts kamen. Bei der Soiree war Alles vertreten, was Ungarn an hohem Adel und Männern der Kunst und Wissenschaft aufzuweisen hat. Die Monarchen erschienen um 8¾ Uhr. Der deutsche Kaiser unterhielt sich zumeist mit den Damen der hohen Aristokratie, die sehr zahlreich erschienen waren. Unter Anderem äußerte er sich dahin, daß der Eindruck, den er von Pest gewonnen, überwältigend sei. Ferner zeichnete der Kaiser Maurus Jokai und Ludwig Dorzy durch längere Unterredungen aus. Ein großes Interesse richtete sich von Seiten der Anwesenden auf den Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, der durch sein blühendes Aussehen besonders auffiel. Im Gespräch äußerte der Erzherzog, daß er im nächsten Frühjahr ein Kommando anzunehmen gedenke.

Paris, 21. September. Am 31. Oktober findet in St. Cere (Lot) die Enthüllung des Denkmals für General Canrobert statt. Der Präsident der Republik wird durch den General Sesmaisons, Kommandanten des 17. Armeekorps, vertreten werden. Man glaubt, daß auch der Kriegsminister persönlich der Feier beiwohnen wird. Die russische Armee wird durch die Generäle Obroutschew und Baron Fredericks vertreten sein, die türkische Armee durch den Flügeladjutanten Berthier-Pascha, die italienische durch den Obersten Ainzari, Flügeladjutanten des Königs und die englische durch den Oberstlieutenant Bawson.

Mailand, 21. September. Laut Meldung der hiesigen „Gazetta del Popolo" beabsichtigen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nach ihrem auf drei Wochen berechneten Aufenthalt in der französischen Riviera im November d. Js. auf ihrer Yacht „Alexandria" von Genua nach Neapel zum Besuche des italienischen Königspaares zu fahren.

Madrid, 21. September. Ein Telegramm aus Havanna meldet, daß eine neue Expedition von amerikanischen Freibeutern, mit Waffen und Munition ausgerüstet, in der Provinz Havanna gelandet sei. Die Insurgenten haben in der Provinz Pinar del Rio zwölf Mauren, die an der Belagerung des Forts Vignera theilgenommen, niedergemetzelt.